

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.


Bezirks-Anzeiger

65. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Alöha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Rosberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg i. Sa.

Er scheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierjährlich 1. A. 50 P., monatlich 50 P. Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 P. früherer Monate 10 P. Bekleidungen werden in unserer Schmiede, von den Seiten und Abgabehallen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande Verband wöchentlich unter Kreuzband.

Aufklärungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabetages. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmte Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

■ 51. Telegramme: Tageblatt Frankenberger.

Anzeigenpreise: Die 5-gängige Zeitung über deren Raum 15 P. bei Postalangebote 12 P.; im amtlichen Teil pro Seite 40 P. "Englands" im Robotterstelle 30 P. Für schwierige und kostspielige Säge-Ausschläge, für Wiederholungsabdruck Erhöhung nach schriftlichem Tute. Für Nachweis und öffentliche Annonce werden 25 P. Extraabgabe berechnet. Inseraten-Annonce auch durch alle deutschen Annonsen-Espeditionen.

Im Bethlehemsteife im Hüttengrunde bei Hohenstein-Ernstthal werden fröhliche und geschechte Kinder, Mädchen von 8—15 Jahren, Knaben von 8—14 Jahren, zur Kur und Pflege aufgenommen, doch nur sofern sie nicht an akuten oder ansteckenden Krankheiten oder an Krämpfen leiden. Die Aufnahme der Kinder findet während der Monate März bis September auf die Dauer bis zu 5 Wochen statt.

Die Königliche Amtshauptmannschaft ist insofern eines mit der Verwaltung genannten Stifts getroffenen Abkommen in der Lage, für dieses Jahr dasselbst einige Freistellen vergeben zu können. Hierauf gerichtete Besuche von Einwohnern hiesigen Bezirks sind bis

zum 20. März dieses Jahres

bei den Gemeindebehörden anzubringen und von letzteren mit **gutachtlicher Aussprache** über Würdigkeit und Bedürftigkeit der Geschäftsteller nebst einem ausgefüllten Fragebogen, zu welchem Vorbrude hier zu beziehen sind, bis

zum 25. März dieses Jahres

unser eingreichen.

Später eingehende Besuche bleiben unverhofft.

Görlitz, am 1. März 1906.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

.... denn dieser letzten Tage Dual war groß!"

** Nach langem Hin und Her, und nachdem im Laufe der letzten Wochen so mancherlei Bestimmtes und Unbestimmtes, Glaubliches und Unglaubliches — anfangs durch Indiskussion des Abg. Günther — aus der Wahlrechtsskommission hinaus in die Öffentlichkeit gedrungen ist über das, was die im Schoße der freien Vereinigung von Kommitgliedern geplanten Verhandlungen etwa zeitigen könnten, erschließt man nunmehr Positives. Der engere Ausschluß der freien Kommission der Zweiten Kammer zur Vorbereitung der Landtagswahlrechtssform hat gestern seine Arbeit beendet. An dieser letzten Sitzung hat der sozialdemokratische Abg. Goldstein nicht teilgenommen. Er hatte vor der Sitzung ohne Angabe von Gründen schriftlich seinen Rücktritt aus dem engeren Ausschuß erklärt. Eine kleine Ueberprüfung und doch wieder keine. Der Abg. Goldstein hat sich durch seinen Schritt eben die Bahn freigemacht zur läufigen Wahlrechtssform aufzustellen.

1. Keinem, der nach dem geltenden Wahlrecht das Stimmberechtigt sei, sei dieses Recht zu entzögeln.

2. Den Angehörigen der dritten Wählerkasse sei der Zutritt zu der Kommission in größerer, jedoch nicht in solcher Anzahl zu ermöglichen, doch dadurch angesichts des Überwiegens der Sozialdemokratie in dieser Wählerkasse eine gerechte Weiterführung der Staatsverwaltung erschwert oder gar unmöglich gemacht wird.

Unter diesen Voraussetzungen erachtet der Ausschuß die Einführung eines allgemeinen, direkten, geheimen Wahlrechts mit Zusatzstimmen, bei denen mindestens das Alter, die Steuerleistung und die Bildung zu berücksichtigen sind.

fähigen sind, für das Empfehlenswerteste. Für den Fall jedoch, daß sich der Durchführung eines solchen Systems unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen sollten, empfehlen die konserватiven Mitglieder des Ausschusses, Opiz, Dr. Brückner, Bösl und Rudelt, in eine Gewichtung darüber einzutreten, ob die Durchführung der Wahlrechtssreform abscham nicht am zweitwichtigsten auf den Basis vorzunehmen sei, auf der die Wahlrechtsschläge der Abg. Opiz und Heymann beruhen (Beibehaltung des bestehenden Wahlrechts in allgemeinen und Wahl einiger Abgeordneten in den großen Städten nach dem Reichstagswahlrecht), auch hier jedoch unter der Voraussetzung der Einhaltung der unter 1 und 2 festgestellten allgemeinen Vorschriften des Ausschusses hierbei besprochenen Vorschläge des Gesamtstaats Dr. Georgi und des Kreishauptmanns v. Ehrenstein. Was die Dreitelerneuerung der Kommission anlangt, so wird diese von den konservativen Mitgliedern des Ausschusses Opiz, Dr. Brückner, Bösl und Rudelt als Erfordernis der Wahlrechtssreform aufgestellt.

Sämtliche anwesenden Mitglieder — außer dem Abg. Goldstein — erklärten sich für eine Vermehrung der Wahlkreise, die Abg. Opiz, Dr. Brückner, Bösl und Rudelt jedoch nur in dem Sinne, daß eine Vermehrung der Wahlkreise nur der größten Städte einzutreten habe, während die national-liberalen Abg. Schulte und Langhammer, sowie der Freisinnige Günther sowie der Wählerkasse hielten, daß man auch zur Abnehmung der im Ausschuß hierbei besprochenen Vorschläge des Gesamtstaats Dr. Georgi und des Kreishauptmanns v. Ehrenstein. Was die Dreitelerneuerung der Kommission anlangt, so wird diese von den konservativen Mitgliedern des Ausschusses Opiz, Dr. Brückner, Bösl und Rudelt als Erfordernis der Wahlrechtssreform aufgestellt.

Dieses vorläufige Ergebnis der Beratungen über die künftige Wahlrechtssform ist insofern bemerkenswert, als es eine Einigung der Konservativen und der Nationalliberalen auf der Grundlage der national-liberalen Vorschläge bedeutet. Eine Meinungsverschiedenheit ist jedoch bestehen geblieben bezüglich der

Holzversteigerung

auf Lichtenwalde Forstrevier.

Am „Angerbach“ in Nähe der hiesigen Schäferei und an hiesiger Mühle sollen Montag, den 5. März d. J., von vormittags 10 Uhr an

15 Rmt. harte Rollen und

1300 Stück Bergl. Schlägerstück

unter Vorbehalt des Angebotes und gegen Barzahlung an den Weißblechläden versteigert werden.

Lichtenwalde, am 26. Februar 1906.

Gräßlich Bistumliche Forstverwaltung.

Nach Orten außerhalb des deutschen Reiches und Österreichs, soweit solche im Gebiete des Weltpostvereins liegen, geschieht der Versand unseres Tageblattes mit wöchentlichen Kreuzbündnungen von uns unter Postanhang von 2 M. — Pf. per Vierteljahr.

Bernreihung der Wahlkreise und bezüglich der Frage, ob an der Dreitelerneuerung festzuhalten sei oder ob nach Verabschiedung der Wahlrechtssreform die ganze Zweite Kammer neu gewählt werden soll. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hieraus bei der weiteren Behandlung der Angelegenheit wieder neue Schwierigkeiten entstehen. Nun wird es sich auch noch zeigen müssen, ob man die Wahlrechtssreformvorlage einem außerordentlichen Bande vorgelegen gewillt ist oder ob es sich bewußt ist, daß man damit, wie in Wahlerneuerungen beschwerte, warten will, bis der nächste ordentliche Bande wieder zusammentrefft. In beiden Fällen hat es mit der Reform noch lange Zeit bis zu ihrer endgültigen Festigung. Und da wäre dann der Satz zu sein zweite Hälfte die Kreisoberherrschaft widergebt: „Ich denke einen langen Schlaf zu tun, denn dieser legte Tage Dual war groß!“ . . .

Vom Reichstag.

54. Sitzung am 1. März 1906.

Das Haus legte die Verfassung des Staates des Reichsjustizverwaltung fort.

Pozig (Soz.) tritt für die Eingeziehung der Verfassungsverträge, wie der Handwerker- und Handmietshäuslern bei Ernennung von Sachverständigen ein. Die Schwergerichte hätten sich im allgemeinen bewölkt. Die Sozialdemokraten sprachen immer von Klassenjustiz. Bei ihrer Sympathie für revolutionäre Bestrebungen können sie sich aber nicht wundern, wenn der § 130 des Strafgeebuches, der Revolutionsparagraph, gegen sie zur Anwendung gelangt. (Urtheil bei den Sozialdemokraten.)

Lucas (nall.): Dem Antrag Abstieg auf Verweisung sämtlicher Privilegien an die Schwergerichte stimmen wir nicht bei. Im übrigen aber sind meine Freunde von dem Vortheile der Nominierung der Leute bei der Rechtsprechung überzeugt.

Staatssekretär Niederlein: Nach Inkrafttreten des 1. Februar ist sofort ein Rundschreiben erlossen worden, wonach dazu aufgefordert wird, mehr Strafgerichte als bisher den Schöffengerichten zu überweisen.

Städte (Soz.) hält die Reform des Strafzollguts für deinst-

„Auf mich selbst.“

„Um, wie Sie wollen, aber ich kann ja auch sterben, man wird das Papier in meinem Nachlass finden, ich meine, es sieht nicht gut aus, wenn ein reicher Majoratsbesitz einen Wechsel auf sich selbst zieht. Stellen Sie ihn auf den Namen Ihres Vormunds oder des Justitars Ihrer Familie aus.“

„Mein eigener Name bietet Ihnen die sicherste Bürgschaft!“

„Ihr Ehrentwort genügt mir, sobald Sie den Wechsel anständig machen, werde ich ihn Ihnen anhändigen.“

„Ich werde den Wechsel auf den Polar-Tellenbach aufstellen.“

„Ich erkläre Ihnen noch einmal, vor Ablauf von vier Wochen nehme ich das Geld nicht. So lassen Sie mir doch das Vergnügen, Ihr Gläubiger zu sein!“

„Ich könnte dann vielleicht nicht mehr unter den Lebenden sein.“

Graf Moroz lachte hell auf.

„Sie denken schon an das Ende?“ fragte er.

„Erlauben Sie, ich bin Kaufmann gewesen, in Geldangelegenheiten fordere und gebe ich Sicherheit.“

„Ob bien, wenn Sie nicht anders wollen, nehmen Sie eine Sicherheit von Ihnen an!“

Die ganze Art und Weise, wie der Graf diese Angelegenheit behandelte, mißt Dagobert; aber ihm selbst lag daran, eine kurze Zahlungstermin zu erlangen, da er von seinem Vormund das Geld nicht fordern wollte, und die amerikanischen Papiere augenblicklich im Kurs sehr niedrig standen.

„Ich stelle Ihnen einen Wechsel auf vier Wochen aus,“ sagte er.

„Und ich hoffe, daß Sie niemals in die Lage kommen werden, Ihre honorierten zu müssen.“ erwiderte der Graf, während er die nötigen Schreibmaterialien holte. „Auf wen wollen Sie den Wechsel ausstellen?“

Er nahm den Hut ab, um die heiße Stim in der Hochluft zu kühlten, das Blut töte noch immer fiebhaft in seinen Adern.

(Fortsetzung folgt.)

Das Majorat.

Roman von Erwald August König.

(45. Fortsetzung.) (Nachtrag weiter.)

Nun begann das Spiel. Graf Moroz betrieb es mit vornehmer Ehrlichkeit. Dagobert, der von Anfang an im Verlust war, läßt bald die Leidenschaft erwachen.

Das Blut wallte heiß in seinen Adern, er fühlte eine Unruhe in seinem Innern, die er nicht bewältigen konnte.

Die scheinbar harmlose Bemerkung des Grafen stachelte ihn nur noch mehr zur Fortsetzung des Spiels an, es galt ihm für Ehre, sich jetzt nicht zurückzuziehen, der Graf sollte nicht glauben, daß der Verlust ihn ärgerte.

Graf Moroz bot ihm abermals ein Gläschen Wein an, er selbst trank auch eins. Dagobert nahm es an und wurde in der Folge nur noch erregter.

„Vitternacht war längst vorbei, als Dagobert endlich erklärte, daß er nun Abschied nehmen und aufbrechen müsse.

Der Graf legte die Karten hin und warf einen Blick in sein Portefeuille, das offen vor ihm lag.

„So konsequent wie heute hat das Glück selten mich verfolgt,“ sagte er mit einem bedauernden Achselzucken.

„Wie hoch ist der Betrag?“ fragte Dagobert.

„Günztendachthundertundsechzig Thaler“, antwortete der Graf. „Ihr doppelt soviel wie Sie gründlich hineingeritten!“

„Günztendachthundertundsechzig,“ wiederholte Dagobert, „ich habe den Betrag nicht bei mir.“

„Ich werde auch kein Geld von Ihnen annehmen.“

„Ich werden doch nicht, wie heute morgen, mir sagen wollen, daß Sie auch diesen Gewinn von einer Revanche abhängig zu machen gedenken?“

„Das gerade nicht, aber es widerstrebt mir, diesen Gewinn in barem Gelde anzunehmen. Warten wir damit, bis die Summe sich verringernt hat.“

„Nicht doch, ich werde Ihnen morgen das Geld einhändigigen“, sagte Dagobert. „Ich würde Sie zum Diner bitten, aber

ich muß mich darauf gesetzt machen, daß ich einen härmlichen Tag haben werde, also bitte, kommen Sie erst gegen Abend.“

„Ich werde warten, bis all die Stürme hinter Ihnen liegen“, antwortete Graf Moroz in herzlichem Tone, „kommen Sie getrost zu mir, wenn Sie eines Freunden bedürfen.“

„Sehr gern, aber Sie müssen mir nun auch die Ehre schenken, ich lade Sie auf morgen abend ein, Herr Graf“, erwiderte Dagobert.

„Ob bien, wenn Sie nicht anders wollen, werde ich Ihre freundliche Einladung wohl annehmen müssen,“ scherzte der Graf.

„Ich komme zu Ihnen durch den Wald, einen weiten Spaziergang liebt ich. Sie haben wohl die Geläufigkeit, mich nachher zurückzuführen zu lassen?“

„Gewiß, und ich denke, Ihnen morgen abend Ihren Gewinn auszuhändigen zu können.“

„Ich komme noch einmal, vor Ablauf von vier Wochen nehmne ich das Geld nicht. So lassen Sie mir doch das Vergnügen, Ihr Gläubiger zu sein!“

„Ich könnte dann vielleicht nicht mehr unter den Lebenden sein.“

Graf Moroz lachte hell auf.

„Sie denken schon an das Ende?“ fragte er.

„Erlauben Sie, ich bin Kaufmann gewesen, in Geldangelegenheiten fordere und gebe ich Sicherheit.“

„Ob bien, wenn Sie nicht anders wollen, nehmen Sie eine Sicherheit von Ihnen an!“

Die ganze Art und Weise, wie der Graf diese Angelegenheit behandelte, mißt Dagobert; aber ihm selbst lag daran, eine kurze Zahlungstermin zu erlangen, da er von seinem Vormund das Geld nicht fordern wollte, und die amerikanischen Papiere augenblicklich im Kurs sehr niedrig standen.

„Ich stelle Ihnen einen Wechsel auf vier Wochen aus,“ sagte er.

„Und ich hoffe, daß Sie niemals in die Lage kommen werden, Ihre honorierten zu müssen.“ erwiderte der Graf, während er die nötigen Schreibmaterialien holte. „Auf wen wollen Sie den Wechsel ausstellen?“

Er nahm den Hut ab, um die heiße Stim in der Hochluft zu kühlten, das Blut töte noch immer fiebhaft in seinen Adern.

(Fortsetzung folgt.)

gern erforderlich. Dem Antrage Bloch stimmte er bei. Die Hemmung unserer Richter müsse vorsätzlich reformiert werden.

Staatssekretär Niederding: Die Entscheidungen unserer Richter sind besser als diejenigen, die wir zu erwarten hätten, wenn die Sozialdemokratie die Macht in die Hände bekommen. Im bezug auf die Sozialität und in der Würdigung der Überzeugungen stehen unter Richter hoch über den Richtern im Zukunftsstaat. Meine Stellung gegen den Antrag auf Beweisung sämtlicher Verbrechen an die Schausgerichte hat ihren Grund in dem Wunsche, die Strafprozeßreform möglichst zu überwinden und alle Stein des Anstoßes aus dem Wege zu räumen. Der Antrag Bloch ist aber ein schwerer Stein des Anstoßes und ich meinte bestimmt, daß der Antrag keine Aussicht hat, von den verbündeten Regierungen angenommen zu werden.

Kämpf (fr. Bp.) wünscht Einführung des Wechselklausos durch die Post und Bannahme des Protestes durch diese.

Staatssekretär Niederding: Wir sind in dieser Frage mit der Post in Verhandlungen getreten. Die Post ist uns außerordentlich entgegengelommen.

Heine (Soz.) polemisiert gegen die politischen Prozesse, bei denen die Gerechtigkeit so gut wie ausgeschlossen sei.

Staatssekretär Niederding: Das Prinzip Heines ist, die Gleichheit zu machen in einer Weise, daß das Ausland darüber gegenüber stets sein muß. Seine Rede über Wahrheit möge der Vortredner einmal der sozialdemokratischen Presse halten. Gleichheit und Wahrheit ist da am wenigsten zu finden. (Lebhafte Beifall rechts.)

* * * Berlin. Die Steuerkommission des Reichstages trat gestern in die Beratung des Antrages Müller-Hulda (Bentz.) und Gen. ein, „den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag alsbald einen Gesetzentwurf, betr. die Erhebung eines Aufschusses auf solche Rohstoffe vorzulegen, deren Verhinderung für den inländischen Verbrauch von Wichtigkeit ist.“ Nach lebhafter Debatte, in welcher nationalliberale und linksstehende Redner sich gegen den Zoll aussprachen, wurde in dem Antrage das Wort „Rohstoffe“ erzeigt durch „Kali und Lumpen“. In dieser Form wurde der Antrag mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. Am Freitag wird die Geschäftsführer beraten.

Vom Landtag.

z. w. Die Zweite Kammer wollte in ihrer gestrigen 30. öffentlichen Sitzung im Berufe des Kgl. Dekrets Nr. 26 Mitglieder und Stellvertreter des Staatsgerichtshofes. Weil der bestätigte das Haus auf Antrag der zweiten Deputation die Summe von 300 000 Mark, als zweite Rate zur Bahnhofsverwertung in Tharandt und sich auf Antrag der viersten Deputation die Petition der Beamtenzulage Rosse in Dresden um Gewährung einer Unterstützung auf sich berufen. Es folgte die Beratung des Hofapotheke des Elberfeld, die Brotzellenmanufaktur, Steinholzwerk Laubegau, fiktive Güterwerke zu Freiberg, fiktive Güterwerke zu Freiberg und das Departement der Finanzen betreffenden Kapitel des Reichsgerichtsberichts für 1902-03. Die Kammer sprach die Beauftragung zu den bei einigen der obigen Kapiteln eingetretenen Staatsberichtigungen aus und überwies nach kurzer unentschließlicher Debatte auf Antrag der viersten Deputation die Petition des Stadtbürokrates zu Plauen um Bildung eines eigenen Bezirks der Stadt Plauen einstimmig der Kgl. Staatsregierung zur Gewährung.

z. w. Die Zweite Kammer trat gestern vormittag 1/11 Uhr per öffentlichen Sitzung zusammen und beschloßt sich zunächst mit der Schlussberatung des schriftlichen Berichts der Geschäftsbürokratie über das Kgl. Dekret Nr. 17, den Entwurf eines Wassergesetzes etc., nebst den zu diesem Bericht eingegangenen Petitionen. Der Bericht gipfelte in den Anträgen:

1. das Kgl. Dekret Nr. 17, den Entwurf eines Wassergesetzes betr., samt den zu diesem Dekret eingegangenen Petitionen zur Vorberatung an eine von jeder Kammer besonders zu ernennende Zwischenberatung nach Maßgabe des § 114 der Verfassungskundung in Verbindung mit den §§ 24 und 25 der Landtagsordnung vom 12. Oktober 1874 zu überweisen;

2. in diese Deputation nach erfolgter königlicher Genehmigung in der diesbezüglichen Kammer 15 Mitglieder und 3 Stellvertreter zu wählen;

3. die hohe Zweite Kammer um Seltene zu diesem Beschuß zu ersuchen.

Nach Eröffnung der Debatte nahm das Wort der Deputationsberichterstattung.

Bürgerpräsident Oppitz (cons.): Er führt dem Sinne nach das aus, was mir in Nr. 49 über den Wassergesetz und dessen Behandlung in der Deputation erläutert hatten.

Röck (frei. Bp.): Seine Fraktion (V) sei vollständig einverstanden mit dem von der Deputation vorgelegten Bericht.

Bürgerpräsident Dr. Schill (nati.): Er zweifelt nicht an der Richtigkeit des Weges, den die Deputation vorschlägt. Man könnte ja glauben, daß es auch möglich wäre, daß die Regierung den Entwurf den nächsten Landtag wieder vorlegt. Er frage, was denn dessen Schicksal sein werde. Man erinnere sich wohl, wie viele einfache Abstimmungen für den nächsten Landtag bereits angekündigt worden sind. Was außen her höre man übrigens, daß die Zweite Kammer durchaus abgeneigt sei, bezüglich der Wasserregelung den Weg der Zwischenberatung mit zu gehen. Er wolle über die prinzipielle Stellung nicht sprechen, ihm scheine es nur, daß, wenn man aus prinzipieller Zwischenberatung abgeneigt ist, weil für das Plenum dabei etwas verloren geht, ein Schenkungsvertrag von der Art des vorliegenden die Ausnahme voll rechtfertigt, denn die vorhandenen Schwierigkeiten seien so groß, daß sie anders als im Falle der Zwischenberatung nicht behoben werden können. Auf alle Fälle müßte die Kammer versuchen, zu vermeiden, daß der Gesetzentwurf aus geschäftlichen Grünen ins Wasser fällt. Es gehe deshalb so weit, daß, wenn möglich der Widerstand der Zweiten Kammer zu intensiv werden sollte, daß sie unferem heutigen Beschuß nicht beiträte, dann nach seiner Abstimmung sehr zu erwarten sein würde, daß die Zweite Kammer eine eigene Zwischenberatung mit Genehmigung der Zweiten Kammer einsetzt. Das sei noch der Landtagsordnung zufolge (Brand).

Bürgerpräsident Oppitz (cons.): Er legt die einschlagenden Paragraphen der Landtagsordnung daran aus, daß die Zweite Kammer nicht allein eine Zwischenberatung zur Weiterbearbeitung des Gesetzes bilden kann, sondern daß dies von beiden Kammern geschehen muß.

Hiermit endete die Debatte und die Kammer beschloß einstimmig den Deputationsantrag.

Hierauf verließ das Haus zur Schlußberatung des Antrages zum mündlichen Bericht der Finanzdeputation A über Kapitel 59c des ordentlichen Haushaltshaushalt für 1906/07, betr. Bauvermögensaufnahmen. Die Deputation beantragte die Annahmen mit 27 670 M. zu genehmigen und die Ausgaben mit 247 240 M. zu bewilligen. Der Deputationsantrag wurde einstimmig zum Beschuß erhoben.

Schließlich erfolgte noch die Schlußberatung über den schriftlichen Bericht der Finanzdeputation A über Kapitel 53 des ordentlichen Haushaltshaushalt für 1906/07, betr. Bauvermögensaufnahmen. Die Deputation beantragte die Annahmen mit 27 110 M. zu genehmigen und die Ausgaben mit 74 031 M. zu bewilligen. Die Kammer beschloß einstimmig die Annahme des Deputationsvotums.

Örtliches und Sachsisches.

(Der Redakteur unserer örtlichen Nachrichten ist nur mit genauer Quellenangabe gehalten.)

Leipzig, 2. März 1906.

z. b. Im Königl. Lehrerseminar fanden gestern, Donnerstag, den 1. März, die Schulamts-Kandidatenprüfung ihren Abschluß mit folgenden Ergebnissen: Es erhalten in den Wissen-

schäften 2 Ib, 2 IIa, 18 II, 5 IIIb, 2 IIIa; im städtischen Verhalten 22 I, 1 Ib, 1 IIa, 10 Kandidaten erlangten die Anwartschaft auf den staatlichen Richterdienst mit folgenden Benennungen: 1 Ib, 3 IIa, 3 II, 3 IIb. Den Vorfall führt bei den Prüfungen als Königl. Kommissar Herr Seminardirektor Dr. Högel. Das evang.-lutherische Landeskonsistorium vertrat als Kommissar Herr Superintendent Fischer aus Chemnitz.

† g. Stiftung für die Frankenberg-Riederbewahranstalt. In den ersten Tagen dieses Jahres berichteten wir von dem 60-jährigen Bestehen der „Oberlausitzer Zeitung“ zu Reichenbach, als der Gründung eines Frankenberg-Stadtlohnens, des 1889 verstorbenen Buchdruckereibesitzers Herrn Hermann Trommer. In voriger Woche ist auch dessen hinterlassene Witwe, Frau Laura Trommer, gestorben, die lange Jahre am Lebenswerk ihres Gatten reiche Mitarbeit geleistet hat. Aus dem Testamente derselben wird bekannt, daß sie, um die Heimatstadt des im Tode ihr vorangegangenen Gemahls zu Ehren, der Kleinkinderbewahranstalt zu Frankenbergs ein Legat von 1000 Mark vermacht hat. Eine Stiftung in gleicher Höhe füllt dem Frauenverein in Seishenndorf, der Heimat von Frau Trommer, zu. Für Reichenbach hat die Erbin, welche, obwohl selbst kinderlos, so doch kinderlich im wahren Sinne des Wortes gewesen ist, das von ihrem Gatten ererbte Wohnhaus an der Hauptstraße, in dessen unmittelbarer Nähe die von ihr mit inniger Freude verfolgten Schulfeste stattfanden, der Gemeinde mit der Bestimmung vermacht, daß die Kindertaugnisse aus Wiese oder Verkauf dieses Hauses zu den von Zeit zu Zeit stattfindenden Schulfesten Verwendung finden sollen. Noch einige andere Vermächtnisse für Reichenbach geben Zeugnis von dem Edelmann des höchst verstorbenen Frau, die einen Beweis ihrer Herzlosigkeit hantiert in ihren letzten Verfügungen auch auf Frankenberg erstreckt wurde.

† Personalnachrichten. Der König hat, wie nun auch amtlich bekannt gegeben wird, den Vortragenden Rat im Ministerium des Innern, Geh. Regierungsrat Dr. Rumpelt, zum Kreishauptmann in Dresden, den Amtshauptmann von Dresden-Reudnitz, Geh. Regierungsrat v. Grauhaar, zum Kreishauptmann in Bautzen, den Geh. Rat Freiherrn v. Salza und Richter beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten auf sein Amtshaus unter Belassung seines Titels und Rangs als Geh. Rat zum Vorstande der Amtshauptmannschaft Dresden-Reudnitz, den Amtshauptmann Heink in Leipzig zum Vortragenden Rat im Ministerium des Innern mit dem Titel und Rang als Geh. Regierungsrat ernannt, dem Amtshauptmann v. Beschwitz in Zittau und dem Oberregierungsrat Dr. jur. Blaß bei der Amtshauptmannschaft zu Dresden den Titel und Rang als Geh. Regierungsrat verliehen, den Regierungsrat v. Leipzig im Ministerium des Innern zum Amtshauptmann in Oschatz ernannt; ferner wurde mit Genehmigung des Königs der Regierungsrat Dr. Carlz bei der Amtshauptmannschaft Leipzig als Hülfearbeiter in das Ministerium des Innern versetzt. Der König hat ferner an Stelle des infolge seiner Ernennung zum Kreishauptmann in Dresden ausscheidenden Geh. Regierungsrates Dr. Rumpelt den vortragenden Rat im Ministerium des Innern, Regierungsrat Dr. v. Oppen zum Mitgliede der Prüfungskommission für den höheren Verwaltungsdienst ernannt; an des ersten Stelle wurde auch zum Vorsitzenden des Amtsgerichtsgerichtshofes der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Geh. Regierungsrat Königsheim in Dresden, und zu dessen Stellvertreter der Hülfearbeiter in demselben Ministerium, Regierungsrat Dr. Carlz ernannt.

† Sportsonderzug. Da die Schneeschuhläufe im Erzgebirge wieder günstiger geworden sind, wird die sächsische Staatsbahndirektion den beliebten Sportsonderzug nach Oberwiesenthal am nächsten Sonntage nochmals in Verkehr setzen lassen. Die Fahrzeiten sind bekannt.

† Oberwiesenthal. Nächsten Sonntag, den 4. März, abends 8 Uhr findet hier in Helbigs Gasthof ein Familienabend des Evangelischen Bundes statt. Die Begrüßungsansprache hat Herr P. Jacob-Lüke übernommen, den Vortrag wird der Ortsgeistliche Herr P. Trödl halten über: „Luthers Sterben — ein seliges oder unseliges Sterben?“ Der unter Leitung des Herrn Lehmanns stehende, bestens bekannte Männerchorangevin zu Niederschönau hat freundlicherweise auch zu dieser Veranstaltung seine Mitwirkung zugesagt.

† Oberwiesenthal. Unter Seelsorger, P. Stichler, ist nach einer hier eingegangenen Mitteilung als Pfarrer für die neue Philippuskirche in Leipzig-Lindenau gewählt worden.

— Freiberg. Der kürzlich aus Voigtsdorf unter Mitnahme einer großen Summe öffentlicher Gelder durchgebrachte Gemeindelosflüsterer Tränklein wurde in Romolau i. B. festgenommen.

— Dresden. Der König von Württemberg wird am Dienstag vormittag 10 Uhr 26 Minuten auf dem Hauptbahnhof zum Besuch des Königs in Dresden eintreffen. Hierbei findet großer militärischer Empfang statt. — Der König hat das Protokoll über die III. Internationale Gardeausstellung, die im Mai 1907 hier stattfindet, übernommen.

— Dresden. Die Bestätigung der Wahl Professor Dr. Schäfers in Stralsburg zum Bischof von Sachsen durch den päpstlichen Stuhl ist nunmehr aus Rom hier eingetroffen.

— Leipzig. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen ist an einem 9 Jahre alten Mädchen verübt worden. Es gelang, den Täter in einem 22 Jahre alten Muster aus Königswalde zu ermitteln, der mit den Straftaten schon wiederholt in Konflikt gekommen ist. — Der verantwortliche Rechtslehrer der „Leipziger Volkszeitung“, Kreß, wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Bekämpfung wurde in einer am 2. Januar d. J. der „Leipziger Volkszeitung“ beigegebenen Sonderbeilage erklärt, die „Albertinische Professe“ überzeichnet war. — Im Schneidergewerbe droht ein neuer Streik. Nachdem die Arbeitgeber erst im Vorjahr die Löhne aufgestellt haben, verlangte die Agitationsskommission der Gewerkschaften schon wieder einen höheren Lohnzuschlag. Der Verband der Arbeitgeber hat dieses Anstreben abgelehnt, ist aber bereit erklärt, daß die von jedem einzelnen Meister bis jetzt gezahlten Löhne von dem Gewerbege richt festgelegt werden.

— Zwönitz. Die Frau des Fabrikäschlers Steman in Wilkau ist den tödlichen Verletzungen, die ihr von ihrem Manne mit einem Beile beigebracht wurden, erlegen. Der Mörder hat anscheinend unter dem Einfluß einer fiesen Idee gehandelt. Wie die Mutter des Getöteten mitteilt, konnte er die Neuerung eines Arbeitskollegen nicht vertragen, der — zweifellos im Scherz erklärt hatte, er würde Steman aus dem Wege räumen und dann dessen Frau heiraten. Einmal brachte Steman seinen Kaffee aus der Fabrik wieder mit nach Hause mit der Bemerkung, man habe ihm Geschenk hingegeben. — Ein zweifellos dummes Scherz!

— Glauchau. Die Stadtvorsteher-Versammlung trat am

Mittwoch nachträglich einem Beschuß des Stadtrates bei, anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars aus städtischen Mitteln für eine „Kaiser Wilhelm- und Augusta Wiltoria-Stiftung“ 25 000 Mark zu bewilligen. Die Spenden sollen als Schenkung für Schulungsbedürftige, die vornehmlich im Bezirk Gelenzhain Aufnahme finden, verwendet werden.

— Kur. Auch hier hat sich ein Verein für Bewerbsfestschrift für Kur und Umgegend gebildet.

— Planen i. B. Der Konditor Hinkeldei in Elsfeld, der vor acht Tagen mit mehreren anderen Personen wegen Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuchs verurteilt worden ist, hatte sich wegen des gleichen Verbrechens jetzt wieder zu verantworten. Es teilen noch weitere Angeklagte mit ihm den Platz auf der Anklagebank. Der Gerichtshof verurteilte die 21 Jahre alte Geschäftsfrau Anna Clara Thümmler aus Zwiesel zu 3 Monaten Gefängnis, den Schlosser Karl Heinrich Schäfer aus Zwiesel zu 4 Monaten Gefängnis, die Schneiderin Elisabeth Auguste Michel von hier zu 3 Monaten Gefängnis, den Weber Emil Hugo Bayreuther aus Elsfeld zu 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis und Hinkeldei unter Aufhebung der ihm am vorigen Dienstag zugeteilten Strafe von 1 Jahr 8 Monaten zu drei Jahren Gefängnis.

Tagesgeschichte.

Deutsch Reich.

— Ein weiterer Fortschritt auf humanitärem Gebiete. In Gegenwart des Kaiserpaars, des Reichskanzlers und anderer hoher Persönlichkeiten sind gestern mittag die Eröffnung des Kaiserin Friedrich-Hauses für ärztliches Fortbildungsschiff statt. Professor v. Bergmann hält die Festrede, in welcher er die Entwicklung der Demonstrationslehre und der Übungen der praktischen Medizin schlägt. In einer kurzen Erwidung drückt der Kaiser seine Anerkennung über das vollen Werk aus, welches von der Fürstin seiner verehrten Mutter für das leidende Volk beobachtet und bewilligt gebe. Weiter erwähnt der Kaiser, daß der Grundgedanke für die Schaffung dieser Anstalt von der Kaiserin Friederich aus einer Zeit herrühre, wo diese selbst von dem schmerzhaften Leidern gequält wurde.

— Eine Novelle zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Dem Reichstage ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. Änderung des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, der von der Chausseefürst des Tierhalters handelt, zugegangen. Der Entwurf lautet:

Der § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs erhält folgenden zweiten Soz: Die Chausseefürst tritt nicht ein, wenn der Schaden durch ein Haustier verursacht wird, daß dem Berufe, der Gewerbeidigkeit oder dem Unterhalte des Tierhalters zu dienen bestimmt ist, und entweder der Tierhalter bei der Verschädigung des Tieres die im Berichte erforderliche Sorgfalt beobachtet hat oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde.

Der Entwurf ist auf einen Beschuß des Reichstages vom 24. Mai 1905 zurückzuführen. In der dem Entwurf beigegebenen Begründung wird u. a. ausgeführt:

Die Milderung der Haftpflicht, für welche sich der Reichstag in seiner letzten Session ausgesprochen hat, kommt den Wünschen entgegen, die in weiten Kreisen, namentlich auch in der ländlichen Bevölkerung, bestehen und schon früher in Eingaben der zur Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen berufenen Organe zum Ausdruck gelangt waren. Inzwischen haben weitere Erwiderungen darüber stattgefunden, welche Erfahrungen mit der Vorchrift des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gemacht worden sind. Das Ergebnis dieser Erwiderungen läßt den Wunsch nach einer Milderung der Haftpflicht des Tierhalters als wohlgegrundet erscheinen.

— Einschränkung des Pferdeverkaufs. Durch Bundeckratsbeschuß ist der Verkauf von Pferden und verwandten Pferdarten wesentlich eingeschränkt worden. Es sind nämlich die Kreisfahrscheinlizenzen, Pferde, Pferdeselbst usw. in Abteilung 3 des Gütekodex eingereicht worden. Sie dürfen in unverdünntem Zustande oder in Lösungen, die mehr als 1 v. H. enthalten, nur an zuverlässige Personen und nicht an Kinder abgegeben werden. — Endlich!

Deutschland.

— Ein „offener Brief“ hat Graf Julius Andraß an seine Wähler gerichtet, worin er die Verhandlungen, die er im Auftrage der Koalition mit dem Könige geführt hat. Er sagt in dem Briefe weiter:

„... Eine Verständigung war unmöglich, weil man daß Recht des Parlaments bestritten hat, bei Fragen der Heeresorganisation, bei Bestimmung der Sprache mitzuwirken und Bedingungen für die Bewilligung des Rekutentenkontingents aufzustellen. Aus diesem Grunde wollte man auch geringfügige Zusicherungen nicht machen, um dem grundlegenden Standpunkte der Krone bezüglich der Militärhoheitsrechte nicht zu präjudizieren; man lehnte jede Art des Kompromisses ab und forderte unbedingte Unterwerfung.“

Andraß sagte ferner, falls er sich um des Friedens willen entschlossen haben würde, ein Kabinett zu bilden, so würde seine Auseinandersetzung ganz vergebens gewesen sein, die Nation wäre ihm nicht auf dem Wege der Demütigung (I) gefolgt und der Friede wäre nicht eingelehnt. Er hätte den ihm aufgeworfenen Kampf aufnehmen müssen, was ihm auch persönlich peinlich wäre, da ihn Bande der Liebe und Dankbarkeit mit dem Monarchen verknüpft. Andraß spricht dann die Hoffnung aus, daß innerhalb der geplanten Frist die Wahlen für das Abgeordnetenhaus stattfinden würden, und schließt damit, daß er ihn behauptet, die ungarische Nation habe keinen unerreichbaren Utopie nach, sondern halte nur an dem verfassungsmäßigen Rechte fest. — Und dünkt, als sei aus dem mit der Note „Rechtfertigung“ versehenen offenen Briefe unzweckens eine von Andraß ungewollte Rechtfertigung der Regierung geworden.

Wien.

— Unruhen in China. Nach Tokioter Telegrammen wurden die Unruhen in Tschingschou am 26. v. M. unterdrückt; sie entstanden bei einem von chinesischen Katholiken dem Magistrat gegebenen Festmahl. Die Katholiken verlangten die Bestrafung von Personen des Landadels, die ihrer Religion feindlich gesinnt waren. Hierauf versuchte der oberste Beamte nach der einen Meldung sich selbst zu erzeichnen, nach der anderen wurde er von einem Unschuldigen niedergefegt. Er ist nicht tot, aber ernstlich verunstaltet. Der Böbel zeigte darauf alle Kirchen und Missionen in Brand und massakrierte katholische

bringt darin, daß unter der chinesischen Bevölkerung der Stadt eine Panik ausgebrochen ist. Die Chinesen flüchten ins Innere, weil sie angeblich einen Angriff der ausländischen Kriegsschiffe auf Shanghai befürchten. Man glaubt aber, daß die chinesische Bevölkerung Kenntnis von bevorstehenden blutigen Ereignissen hat, welche sie veranlaßt, schleunigst die Stadt zu verlassen. Und trotz solchermeldungen hält man in Berlin eine Bauer- und Besitzungsrechtspolitik für dänischer, als die „Politik der festen Hand“. Zu den Worten im Innern Chinas wird nämlich der „König, Ihr.“ aus Berlin telegraphiert: „Man darf wohl mit Sicherheit annehmen (1), daß es der chinesischen Regierung in der Hauptprovinz mit den dort vorhandenen europäisch ausgebildeten Truppen gelingen wird, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Gedanken von einer Verstärkung der deutschen Gesandtschaftswache durch eine Batterie sind nach unseren Erkundigungen nicht zutreffend.“ Das wird natürlich solange gehen, bis Europa ein „freies Reich“ erlebt.

Der „Fall Puttkamer“.

Der Budgetkommission des Reichstages ist jetzt zu der Petition der Altonaer u. s. w., die gleichfalls gedruckt vorliegt, eine Deutschrücke zugegangen, die folgende drei Anlagen enthält:

1. Das gegen den Hauptmann Dila Altona und Gen. unter dem 6. Dezember v. J. erlassene Urteil nebst Verhandlungsprotokoll und Zeugenvornehmung;

2. die Neuerungen des Regierungsrates von Brauchitsch, des Oberrichters Dr. Meyer, des Oberstaatsanwalts Wegener, sowie des Gouverneurs von Puttkamer zu der Beschwerde des Hauptmanns Dila Altona und Gen.;

3. eine weitere Neuerung des Gouverneurs von Puttkamer über die Entstehungssachen der Beschwerde und über die Gründe des vom Gouverneur eingeleiteten strafgerichtlichen Verfahrens.

Das Urteil lautete dahin, daß der Oberhauptmann Dila wegen verleumderischer Beleidigung zu 9 Jahren Gefängnis mit Zwangsarbeit, der Hauptmann Muang e Mufuri in Sonora wegen verleumderischer Beleidigung zu 7 Jahren Gefängnis mit Zwangsarbeit, der Hauptmann Mpanda Ongelo in Bonjeng wegen verleumderischer Beleidigung zu 1 Jahr & Monaten Gefängnis mit Zwangsarbeit verurteilt wird. 20 andere wurden zu Gefängnisstrafen von 8 Monaten bis 3 Jahren und Zwangsarbeit verurteilt.

Die ausführliche Begründung des Urteils nimmt über acht Drucksseiten ein. Die einzelnen Zeugenvornehmungen u. s. w. über zwanzig Seiten. Der Gouverneur von Puttkamer äußerte zur Beschwerde des Dila Altona unter Bezugnahme auf die abgedruckten Neuerungen des Regierungsrates von Brauchitsch, daß dessen Richtigstellung wohl anzuerkennen sei, doch man mit der Anlegung der Straßen in Duala und der Verlegung der Hütten der Geborenen nicht gut anders habe vorgehen können und daß sofort die Ausübung von Zwang unterlassen werden sei, als die Altonaer Leute sich zur freiwilligen Weiterbewegung des Weges bereit erklärt hätten. Gegenüber der Behauptung, daß die Altonaer Leute in „heillosem Hunger“ darben, weise er darauf hin, daß sie im Jahre 1902 mehrere Leute auf eigene Kosten in ganz unruhiger Weise nach Deutschland geschickt hätten, und daß sie auch jetzt wieder die Kosten der jährlich neuwährenden Beschwerdebehörde tragen. Dass die Duala-Männer nicht im Felde arbeiteten und daher durch die Arbeit an der Straße nicht von dem Bau der Lebensmittel abgehalten würden, sei bekannt. Über das Urteil sei niemand erstaunt gewesen als er. Für den erkennenden Richter sei offenbar der Gesichtspunkt leitend gewesen, daß die ganze Beschwerde öffentlich den Charakter einer direkten Auflehnung und Empörung gegen die deutsche Regierung getragen habe, und daß ohne energisches Vorgehen schlimme Folgen für die Wohlfahrt der Kolonie befürchtet werden müßten. Es erscheine ihm nicht zweckmäßig, das Urteil umzustimmen, daß werde die Stellung des Bezirksrichters schwer erschüttern und die Rechtsverhältnisse der Bevölkerung verwirren; er schlage vor, daß die Kolonialabteilung selbst, in diesem Falle an Stelle des Gouverneurs, das Strafmaß etwa von 9 auf 2, von 7 auf 1 Jahr und das Uebrige entsprechend herabmindernde und mit dieser Abgabe das Urteil bestätige, sobald die weniger kompromittierten Duala mit der verdünnen Haft und dem Schreck davonkommen. Der Richter Mpando Altona müsse aus Altona entfernt und in seine Heimat bestellt werden, wo seine Landsleute ihn schon eines Besseren belehren würden.

** Hamburg. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Kamerun sind sämtliche Dualaführer bis auf König Altona und vier Großhäuptlinge freigelassen. Die Kameruner Bevölkerung erblickt hierin den Beweis einer neuen Ära, verloren aber auch die Überzeugung des Gouvernats v. Brauchitsch. Die Verleidigungssache des Gouverneurs v. Puttkamer macht selbst bei seinen Freunden keinen guten Eindruck.

Frankfurter Produktionskarte vom 1. März. Der mit so großer Spannung erwartete und in seiner voraussichtlichen Wirkung auf die Geschäftslage so verhältnismäßig unsichere Übergang von den alten zu den neuen Zügen hat sich völlig lang- und flieglos vollzogen. In den Betriebsgesprächen sind die berechneten Erhöhungen längst eingetragen, sodoch diefelben von gestern auf heute keinen notwendigen Zusätzlichen unterworfen waren. Weizen und Roggen waren nominell unverändert; der Bereich war so still, daß keiner überhaupt Raum fand, zu justieren. Die amerikanischen Meldungen laufen etwas matter als gestern. Zum Auskunde war Roggen unter abwechselnden Bedingungen nicht zu beziehen; ausländische veröllerte Weizen war von Hamburg ungefähr zum Werte eines Pf. pro Kg. angeboten, also gleichfalls nicht rentabel. Mais war zu unveränderlichen Preisen angeboten, nur Hafer etwas billiger. Zur Lieferungshandels blieben beide Großartikel dauernd still. Hafer schwach behauptet, Mais unverändert. Keiner prompter Hafer war wieder mehr gefragt. Rübbel gab um 20 Pf. pro Kg. Schlüch für Getreide geschäftsfrei; Weizen nominell 25 Pf. niedriger, Roggen 25 Pf. höher gehalten.

Goldener Klemmer verloren. Abzugeben geg. Belohn. Moltkestraße 3.

Knecht oder Tagelöhner sucht Weißig, Bitterbach.

Weber und Weberinnen für mechanisch gesucht Reichstraße 21.

Geübte Weberin gesucht

Bermischtes.

* Notizen. Aus Anlaß der Silberhochzeit hat Prinz Friedrich Leopold dem Kaiser im Namen der Deutschen Großlogen eine Stiftung im Betrage von 100 000 Mark überreicht, die zu wohltätigen Zwecken bestimmt ist. — In der Nähe der Station Großenbaum bei Düsseldorf wurde ein 60jähriger Mann, namens Breithoff, vom Zug überfahren. Die Untersuchung der Polizei ergab, daß Breithoff einen großen Geldbeutel bei sich geführt hatte, den gesamten Geldes heraustraubt und danach augenscheinlich ermordet und auf das Fahrgesetz geschleppt worden ist. Die Aufklärung des Verbrechens wird auf das Eigentümste betrieben. — In Springfield (Nordamerika) fanden große Unruhen statt. Die Regierungen der verschiedenen Städte gegen die Verhafteten wird Gewalttaten gegen weiße Frauen gezeigt und eine laufendes Blutbad begangen. Die Regierungen waren sofort gespannt worden, wenn die Polizei nicht eingreifen würde. Es entstand ein blutiger Kampf zwischen der Menge und der Polizei.

* Hochwasser und Schneesturm. Unfangreiche Überschwemmungen sind durch den anhaltenden Regen in der Umgebung Berlins herbeigeführt worden. Teilweise ist die Havel und auch die Spree aus den Ufern herausgetreten und die übersteigenden Gewässer vereinigen sich an einzelnen Stellen zu förmlichen Seen. — Über Süd-Hannover ging gestern morgen ein heftiger Schneesturm mit leichtem Gewitter nieder. Das Leinethol ist größtenteils überschwemmt. — Von den oberhessischen Nebenflüssen kommen Hochwasser über die durch das Hochwasser angehobenen Verkehrswege. Die Sieg, Wied und Aa weit über ihre Ufer getreten, die sieben gelegenen Dörfer überschwemmt. Das gleiche wird aus dem Ruhrbezirk sowie aus dem Wupperthal gemeldet. — Nachrichten aus Mons, Charleroi, Namur u. c. bringen weitere Einzelheiten über die durch die dortigen Überschwemmungen angerichteten Verherrungen. Zahlreiche Häuser sind zusammengefallen, mehrere Hundert stehen unter Wasser. Der Gesamtschaden wird auf Millionen beziffert. Neuzeitliche Meldungen aufzeigen, daß die Sonne und Nacht im Hallen begraben. In Charleroi herrscht noch völlige Dunkelheit, da die Gasfabrik den Betrieb bisher noch nicht wieder aufnehmen konnte.

* Weiteres vom Berliner Droschkenkutschereit. In Berlin haben bekanntlich die Droschkenkutscher zwei Tage lang gestreikt, und zwar gerade am Fasching-Montag und Dienstag. In den beiden Karnevalsnächten finden nun in Berlin die meisten Feste statt. Es sind Maskenbälle, auf denen sich viele gern in der Glorie der Ritter, Königin der Nacht u. s. w. Kostüme zeigen, um nach Schluss möglichst schnell „per Droschkong“ zu verschwinden. Aber woher eine Droschke nehmen und nicht fahren, wenn die Kutscher streiken? Zur Erhöhung der Freude trat in der Nacht noch das schauspielerische Schmutzelt ein. Da konnte man die drostigen Karnevalsknechte beobachten. So stand z. B. vor einem Balllokale eine große Krugbänke, von denen sich die weiblichen wegen ihrer selben Schuhe nicht über den mit Schmutz bedekten Dammen wagten. Ein Ritter aus der Zeit des dreihundrigen Krieges kam glücklicherweise auf den Einfall, seine als „Salome“ kostümierte bessere Hälfte Duckepack über den Dammen zu tragen. Sofort folgte ihm ein „Haust“ mit seinem „Geschworenen“, ein „Soldat“ mit seiner „Marschenderin“. Im Augenblick waren alle Paare auf diese Weise drüber, um im Hofe auf die erste „Elektrothe“ zu martern. Nur ein Paar stand noch auf der anderen Seite, bei dem es nicht so leicht ging, denn Madame wog gut und gern zwei Zentner, während ihr Geschwader kaum auf 100 Pfund zu schlagen war. Sie, als „Schulkind“ gekleidet mit schwarzen Stockschuhen an den Füßen, sah ihn, der zum spanischen Montesquieu weisschuhende Schuhe trug, eine Weile sinnend an. Dann sagte sie entschlossen: „Wechle, Justus, ich drage Dir.“ Sprach, hob ihre „andere Hälfte“ wie eine Feder hoch und trug sie unter dem Jubel der Zuschauer hinüber. Die Nachtposten wandten sich überall den nächsten Rossfehdulern zu, um dort die ersten Stadtbahnen, Hoch- und elektrischen Bahnen abzuwarten. Die Autos machten glänzende Geschäfte und werden den Droschkenkutschereit wohl in dankbarem Andenken behalten. — Viel Heiterkeit erzeugte das Plakat eines Kremer, der Unter den Linden am Dienstag abend umherfuhr. Es war an dem Wagen ein Bettel bestückt, auf dem zu lesen war: „Stück für Stück einen Groschen“. Das bezog sich auf Brute, die eine Fahrt machen wollten. Kremer waren überhaupt zahlreich an Stelle der Droschken getreten. Auch Möbelwagen und Geschäftswagen waren vollgestopft von Leuten, die mit Rücksicht auf die Festbeleuchtung bewunderten. — Der Droschkenbetrieb ist jetzt wieder aufgenommen worden. Angeblich sind die Droschkenkutscher der Ansicht, daß sie „einen großen Sieg“ über die Polizei errungen haben. Das wäre ein großer Irrtum. Sie haben nur das Publikum geärgert und sich selbst sehr großen Schaden beigebracht. Dabei wollen jetzt viele Leute den Kutschen kein Trink-

geld mehr geben, weil das überfällig ist bei Menschen, die zwei Tage lang nicht arbeiten wollten. Das letztere ist allerdings die am wenigsten heitere Seite des Berliner Droschkenkutschereits.

Telegramme und Neuße Nachrichten.

* a. Heidelberg. Infolge des andauernden Regens ist der Radar rasch gestiegen. Die Schiffahrt ist eingestellt. Im Schwarzwald herrscht seit gestern ein heftiges Unwetter.

b. Alzey. Die schweren Streik-Ausserungen haben bereits ihre Opfer gefordert. Der am Streik beteiligte Soldatenkönig, der einen Schuß in die Lunge erhielt, ist gestorben. Bis jetzt sind 15 Personen verhaftet. Gegen die Verhafteten wird Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben.

b. London. Nach einem Rapsodie (1) Telegramm soll Morava bei einem Verlust, in Baragal Vieh zu rauben, von deutschen Truppen umzingelt sein; er habe sich jedoch einen Kursweg erkämpft und dabei ungefähr 25 Tote verloren. Im Westen von Reckmannshof sei er Herr der Lage. — Die Reaktion kommt von englischer Seite. Darum Vorsicht!

b. Kiew. Am 18. Dezember wurde eine verbotene Versammlung aufgelöst und alle 33 Teilnehmer in Haft genommen. Gestern erfolgte nun durch den Minister des Innern die Verfügung, nach der 28 von ihnen, darunter einige Mädchen, wegen Beschimpfung zu 5 Jahren Verbauung nach dem Gouvernement Irkutsk administrativ verurteilt sind.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Sonntag Invocavit. Vorm. 9 Uhr: Predigt über 2. Kor. 6; 1 bis 10; Archidiakonusvater Ebert. — Nachm. 6 Uhr: Predigtgottesdienst; P. Meier.

Wochenamt: Archidiakonusvater Ebert.

Separierte ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde ungeeignet.

Sonntag Invocavit. Vorm. 9/10 Uhr: Predigtgottesdienst mit Seiter des heil. Abendmahl; P. Solbrig.

Nachm. 9 Uhr: Christenfeier.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Sonntag Invocavit. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt; P. Vogel. Mittwoch, den 7. März. Abends 6 Uhr: Bibelbesprechung.

Freitag, den 9. März. Vorm. 9 Uhr: Morgencommunion;

Seuna: Martha Anna Louise, des Schlossers Karl August Knoblauch in Sachsenburg L.

Kirchennachrichten für die Ausfallparoche Sachsenburg.

Sonntag Invocavit. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt; P. Vogel.

Kirchennachrichten für Niederleichtenau.

Sonntag Invocavit. Vorm. 9/10 Uhr: Predigtgottesdienst; Tepl: 2. Kor. 6, 1—10.

Gesetzter Robert Paul, ehel. S. des Handels. Friedrich Robert Grünwald in Bergedorf. — Martha Elisa Frieda, ehel. T. des Handels. Friedrich Bernhard Forberg in Oberleichtenau.

Beerdigt: Kurt August Ulrich, Hausbes. in Niederleichtenau, ein Chemnitz, ab 3. 8 R. 11 Z.

Kirchennachrichten für Oberdorf und Lichtenwalde.

Sonntag Invocavit. Vorm. 9/10 Uhr: Predigt. — Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit heil. Abendmahl.

Gesetzter: Des Ernst Hermann Käse, Vorarh. zu Oberdorf. — Martha Anna. — Des Anton Georg Mühlstädt, Handelsmannes zu Oberdorf. S. Adolf Hans. — Des Otto Hugo Pöhl, Bremers zu Oberdorf. S. Richard Wills. — Des Friedrich Edwin Heinrich Handels. zu Lichtenwalde. T. Elsa Ida. — Des Franz Hermann Kremer, Wirtschaftsgesell zu Goppendorf. S. Franz Johannes.

Ausgehen: Hermann Otto Große, Gastwirtskar. zu Oberdorf.

Beerdigt: Des Karl Emil Kämpe, Schlosses zu Oberdorf, S. Kurt Nag. † an Jahnkampf, 3 R. 27 Z.

Kirchennachrichten für Auerwalde und Garbsdorf.

Sonntag Invocavit. Vorm. 9/10 Uhr: Predigt. — Seiter des heil. Abendmahl. — Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Tepl: 6, 1—10.

Mittwoch, den 7. März. Abends 6 Uhr: Bibelstunde; Palmen.

Gesetzter: Hans Gertrud, ehel. T. des Gutsh. Karl Franz Schmidt arb. in Garbsdorf.

Kirchennachrichten für Langenrieger.

Sonntag Invocavit. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten für Ober- und Niederwieza.

Sonntag Invocavit. Vorm. 9 Uhr: Predigt. — Seiter des heil. Abendmahl. — Abends 8 Uhr: Familienabend des Gotha.

Gesetzter: Des Handelsmannes u. Handels. Fr. O. Frieden in Niederwieza S. Frieder. Kurt. — Des Blumenmanns K. Th. Voigt in Niederwieza S. Kurt Theodor.

Kirchennachrichten für Alsbü.

Sonntag Invocavit. Vorm. 9/10 Uhr: Predigt. — Seiter des heil. Abendmahl.

Gesetzter: P. Döbler.

Reg. — Des Fabrikarb. Fred. Arthur Reiter im Blaue S. Arthur Horst.

Beerdigt: Paul Gust. Herm. Gust. Kaischinenmester, Blaue S.

Ein gewandtes Dienstmädchen

im Alter von 16—17 J. wird bis 1. April gefunden innere Freiberger Str. 35.

Für 1. oder 15. April ein in jeder Arbeit tüchtiges, zuverlässiges

besseres Haushäldchen gesucht. Angebote unter Z. 5 in die Expedition d's. Blattes.

Beschäftigung im Waschen und Scherenw. sucht Hugo Gaßke, Zigarettenfabrik.

Ein gewandtes Kontormädchen

sucht Hermann Oppen.

Ein Mädchen vom Lande

(15—16 Jahre) wird zu Ostern gesucht.

Bei erfahren bei Albert Weichert, Chemn. Str. 48, im Baden.

Ein sauberes Dienstmädchen

bei hohem Gehalt und guter Behandlung per 1. April gefunden.

Restaurant Lützelhöhe, Frankenber.

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein ehrliches, liebiges Mädel.

zu verleihen. Zu erfahren Markt Nr. 13.

Hausgrundstück

mit Läden und großem Hofraum ist bei wenig Anzahl weit unter der Grundfläche zu verkaufen. Offerten bitten man u. A. I. L. d. C. G. d. V. n. niedersul.

Rastpulver für Schweine,

seit Jahren bewährtes Präparat, in Pak. à 50 Pf. empfohlen.

Albert Fraatz, Adler-Drogerie.

Die anerkannt beste Schuh-Creme ist „Pilo“.

Dieselbe empfiehlt G. A. Barthel, Altenholzer Straße.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendliches Aussehen? weiche, sommertadelige Haut? und blendend schönen Teint?

Technikum Hofnieder.
Maschinen u. Elektro-Ingenieure, Techn. u.
Werke, Neustadt, Laboratorium, Praxis, etc.
Lehrer erwerbbar.

Achtung!

Frau Ziegelmann aus Dresden,
Charakteristen aus Hand- und Stirnlinien,
ist bei 3.—4. Wölfz in Dresdenberg,
Gasthaus "Stadt Dresden", Zimmer Nr. 7,
von früh 8—8 Uhr abends zu sprechen.

Als Scharwerksmauer
empfiehlt sich und öffnet bei Besuch um
günstigen Wohlwollen
Otto Dünnebier, Wasserstraße 9, 11.

Konfirmanden-Schirme
empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen
Preisen

Anna verw. Gedieke.
Bitte bei Besuch um gütigen Aufspruch.
Freiburger Straße 59.

Banarien- und Eiderwolle,
bestes Strickgarn der Welt,
empfiehlt **Alban Böttcher.**

Feuerholz,
Sämlinge und Schwarten,
verkaufst
F. Ernst Jäger,
Möbelfabrik und Dampfsägewerk.

Bösen Gusten
verbüten **Waltigott's edle Kiefernadel-Bonbons,**
allein echt à Palet 50 und 30 Pf. bei
Albert Freitag.

Heute und morgen empfiehlt frisch
ff. Heringssalat.
Reinh. Hanitzsch.

Infolge eines grossen günstigen Abschlusses.

Prima weiße

amerik. Dampfäpfel

— Pfund 56 Pf. —

empfiehlt

Richard Böttcher, Körnerstr.

Fischhalle.

ff. Karpfen,

ff. Schleie,

Schellfisch

empfiehlt **M. Müller, Winklerstraße.**

Feinsten Schellfisch,

topflos und mittel,

jeweile gute Zweifelsartoffeln empfiehlt

R. Bayer, Altenhauer Str. 6.

Schuppenkarpfen,

Schleienkarpfen

empfiehlt **Oscar Täubert.**

Frisch. Schellfisch, Seelachs,

ungefährte Heringe, heute eintrifft,

empfiehlt **Bob. Bauer.**

Schellfisch und Kabeljau

empfiehlt frisch **Oswald Haubold.**

Hochfeines Rastriindfleisch,

à Pf. 70 Pf.

Schweinefleisch à Pf. 50 Pf.

empfiehlt **L. Baumgarten, Mittelstraße.**

Verkündete hente, Sonnabend:

Wurstfleisch à Pf. 70 Pf.

Schweinefleisch 90

Wurst 70

Paul Kunze, Gartenstraße Nr. 25.

Wache meiner Kundenschaft bekannt, das ich

Schweinefleisch Pf. 90 Pf.

Gewiegtes 90

Kindfleisch 75

verkaufe. **Schrambke, Meßdorf.**

Heute, Sonnabend, früh

von 8 Uhr an wird eine

fette Kuh verpfundet,

à Pfund 60 Pf.

Ede Margaret. u. P. Kaubisch.

Echt bayr. Regensburger Knackwürste,

Echt Münchener Blut- und Leberwürste

— zum Warmmachen —

f. Mettwürste, Kaiserschinken etc.

frisch eingetroffen und empfiehlt

Reinh. Hanitzsch.

Rohfleisch frische Ware, ff. Wurst und

Leberwurst, Geflügel, feste Gebacktes empfiehlt **A. Köhler.**

Empfing heute mehrere

1000

Apfelsinen,

beste, volljährige, süße Bergfrüchte,

in allen Größen

und empfiehlt billigst

Richard Böttcher, Körnerstr.

Tabak-Verein.

Gemülladungsgüter sind bis Montag, den 5. März er., beim Arthur Schieck.

T. F. W. Montag, den 5. März, 1/2 Uhr Kommando.

Der Hauptmann.

Koppes Theater, Schützenhaus, Kleiner Saal.

Heute, Sonnabend: Vorletzte Vorstellung: **Karl Moor**, über "Die Räuber in böhmischen Wäldern". Hierauf in Bildern: "Die Entdeckung Amerikas" und lebende Photographien.

Montag die letzten Vorstellungen.

Kaufmännischer Verein.

(Damenabend.)

Sonntag, den 4. März, abend 8 Uhr im Hotel "zum Rohr":

Vortrag von Herrn **Rudolf Schiebler** hier über:

"Eine Plauderei über England."

Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Betritt.

Der Vorstand.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Mitglied des Rabatt-Sparvere